



Homayun Zamni aus Afghanistan ist schon seit vielen Jahren in Deutschland und hat hier eine zweite Heimat gefunden.

Fotos: Petrasch-Brucher

Zweite Heimat in Hürth gefunden

Verein Brücke der Kulturen hilft Flüchtlingen bei der schwierigen Eingewöhnung

VON ELKE PETRASCH-BRUCHER

Hürth. Heimat, wo ist das? Ist es ein Ort, ein Gefühl, vielleicht ein vertrauter Geruch? Ein schwieriges Thema für Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten, ihre Wurzeln verloren. Dafür, dass sie nun in Hürth eine neue Heimat finden, setzen sich Menschen aus aller Welt bei der Hürther Brücke der Kulturen seit Jahren ein.

Das Projekt „Heimat.Zukunft.NRW“, gefördert vom Ministerium für Heimat NRW, nahmen sie nun zum Anlass, sich vier Monate lang intensiv mit der ursprünglichen und der neuen Heimat auseinanderzusetzen. „Heimat ist da, wo ich geboren bin“, erklärte Homayun



Heimat ist, wo man gemeinsam isst. Das Heimatfest der Hürther Brücke der Kulturen brachte Menschen aus aller Welt zusammen.

„Heimat ist für mich dort, wo ich mich glücklich und sicher fühle

Rabia

Zamni beim Heimatfest am Sonntag vor dem Bürgerhaus. „In Afghanistan hat meine Prägung begonnen, das ist meine Identität. Doch hier in Deutschland habe ich eine neue Heimat gefunden. Man verliert viel, ge-

winnt aber auch viel hinzu.“ Homayun Zamni ist inzwischen mit einer Deutschen verheiratet und im Vorstand der Hürther Brücke der Kulturen. Er ist schon viele Jahre hier und fest verankert in seinem neuen Leben. Bei vielen anderen war auf dem Heimatfest Erschütterung und Wehmut zu spüren, wenn sie an ihre Heimat denken. Abdulhakeem aus Syrien erzählte: „Als ich hier an einem Römerkanal vorbeikam, hat mich das tief berührt. Er hat mich so sehr an die historische

Stadt Bosra in meiner Heimat Syrien mit den vielen römischen Überresten erinnert.“ In einem Fotokalender mit dem Titel „Heimat Hürth“ der Brücke der Kulturen ist Abdulhakeem vor dem Römerkanal zu sehen. Beim Heimatfest verteilte er eifrig selbstgekochtes Baba Ganousch, ein Gericht mit Auberginen, Sesam-Paste und Joghurt.

Heimat ist ein Thema, das viele Menschen berührt, und so feierten und diskutierten zahlreiche Hürther im Zelt vor dem

Bürgerhaus mit. „Integration finde ich besonders wichtig“, sagte Jan Uwe Disselbeck aus Hürth. „Und ich finde es toll, dass man hier Essen aus aller Welt probieren kann.“ Der Künstler Romain Burgy hatte sich während des Projektes mit geflüchteten Kindern und Erwachsenen dem Thema Heimat künstlerisch genähert. „Als ich zu den Kindern sagte: »Malt doch mal etwas, das euch an eure Heimat erinnert«, malten fast alle zuerst die Flagge ihres Hei-

matlandes. Das war schon erstaunlich“, erzählte er. Damit das neue Zuhause der Geflüchteten auch in Hürth zur Heimat werden kann, engagieren sich viele Mitglieder der Hürther Brücke der Kulturen in Deutschkursen wie Michaela Mönning. Zusammen mit Schülern des Albert-Schweitzer-Gymnasiums hatten sie einen Baum mit Gedanken über die Heimat entworfen. „Ich fühle mich in Deutschland frei“, steht da auf einem Blatt. Auf einem anderen steht nur ein einziges Wort: Verbundenheit.

Gemeinsam besuchte eine Gruppe den CDU-Landtagsabgeordneten Frank Rock in seinem Büro in Düsseldorf. Andere Teilnehmer waren mit einem Radiomoderator durch den Hürth-Park gezogen und hatten die Menschen dort gefragt: „Was muss ich hier unbedingt gesehen haben?“ So seien viele interessante Gespräche entstanden, und Tipps gab es obendrein. Für die 37-jährige Rabia war es die Burg Gleuel. „Wenn ich dort bin, fühle ich mich wie im Märchen“, sagte sie. „Heimat ist für mich dort, wo ich mich glücklich und sicher fühle. Und das ist jetzt hier in Hürth.“

www.huerther-bruecke-der-kulturen.de

Kindheitstraum erfüllt

Prinz Nick Zahn liebt Fischenich und hat sich das Wappen des Ortes auf den Arm tätowieren lassen

VON ELKE PETRASCH-BRUCHER

Hürth-Fischenich. Der kleine Nick Zahn hatte einen Traum. Immer wenn der Onkel in seinem Friseursalon in Fischenich in der fünften Jahreszeit das Dreigestirn schminkte, träumte er davon, einmal selbst als Karnevalsprinz seinen Heimatort zu repräsentieren. Rund 30 Jahre später geht dieser Kindheitstraum nun in Erfüllung.

Man sah Nick I. seine Vorfriede schon von Weitem an, als er mit den Hofdamen Jenny und Joelle an seiner Seite, seinem Hofstaat und der Edelweiß Com-

Fischenicher Prinzengarde, die auf eine zehnjährige Geschichte zurückblickt, das konnte er kaum in Worte zu fassen. „Ich bin stolz, euch vertreten zu dürfen“, sagte der designierte Prinz schließlich unter dem donnernden Applaus der Fischenicher Karnevalisten in der Hofburg.

Deren Wirtin Michaela stellte mit ihrem Prinzen Michael das noch amtierende Prinzenpaar und zog begeistert Bilanz der vergangenen Session. „Das war wirklich eine traumhafte Zeit“, erinnerte sie sich. „Und das Beste war, dass wir an Weiberfastnacht auch noch geheiratet ha-

Würde und Esprit zu vertreten, schon. Sein Heimatort liegt ihm nicht nur am Herzen, sondern geht ihm buchstäblich auch unter die Haut. Auf seinem lückenlos tätowierten Arm ist nämlich das Wappen Fischenichs zu erkennen, darunter steht: „E levve lang“.

Ein Leben lang wird er sich wahrscheinlich auch an seine kommende Regentschaft in der Session 2020 erinnern. Nick Zahn (41) ist im bürgerlichen Leben Kfz-Meister mit eigener Werkstatt in Brühl, liebt seinen Sohn Kilian und ist Mitglied nicht nur bei der Prinzengarde.



Nick Zahn (Mitte) und sein Hofstaat wurden von der Fischenicher Prinzengarde vorgestellt. Foto: Petrasch-Brucher

Wallfahrt ans Grab der Walburga

30 Pilger aus Bornheim besuchten den Wallfahrtsort Eichstätt

Bornheim. „Herr, wohin sollen wir gehen?“, unter diesem Motto stand das Programm der Wallfahrt der 30 Pilgerinnen aus Walberberg und Umgebung ans Grab der Heiligen Walburga nach Eichstätt. Organisator Hans Dieter Wirtz wieder ein interessantes Programm vorbereitet und Pfarrer Matthias Genster zeichnete die geistliche Begleitung verantwortlich. So hatte Pfarrer Wirtz auch die Feier des Dankgottesdienstes in St. Walburg übernommen und wurde der Eichstätter Tageszeitung bereits im Vorfeld „als rheinische Frohnatur mit klaren und direkten Predigtworten“ angepöbeln.

Neue Äbtissin

Für die neue Äbtissin Mutterdegard Dubnick OSB und Konvent von St. Walburg war der traditionelle Besuch der Walberberger Anlass genug, die tägliche Vesper, die sonst für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, gemeinsam mit den Pilgerinnen in der Abteikirche zu feiern. Hans Dieter Wirtz bezeichnet dies als eine große Geste der Wertschätzung der Abtei gegenüber den Walberbergern. Neben dem Gottesdienst und Gebeten standen auch Ausflüge ins Hopfenanbaugebiet rund um das Städtchen Spalt, nach Burg/Donau und eine Stadtrundung in Herrieden sowie eine Suche in Heidenheim in Mittelfranken auf dem Reisprogramm. In Heidenheim wirkte Walburga im 14. Jahrhundert knapp zwei Jahrhunderte nach der zehnten. Das aus den Grundrissen noch herrührende Klostergebäude ist im März 2019 ökumenische Begegnungsstätte zu neuem Leben erweckt worden.

Sternwallfahrt

Beim Abschied stand der Teufel der Wiederkehr im Jahr schon fest: Im August 2020 werden die Walberberger wieder zum Kloster am Grab der heiligen Walburga zu Gast sein, darunter im Rahmen einer gleichzeitig stattfindenden Sternwallfahrt zur heiligen Walburga-Gemeinde „Norddeutschland“. (EB)

Polizei sucht nach Zeugen für Autoaufbruch

Brühl. Am Sonntag um 4.45 Uhr beobachtete ein 53-jähriger Mann, wie ein Unbekannter am Eichweg an einem geparkten BMW zu schaffen machte.

Als der Mann den Zeugen ergriff, er schnell den Schritt Richtung Alte Bonnstraße machte. Der 53-Jährige verständigte die Polizei. Die Beamten bestätigten, dass ein Fenster am Auto zerstört worden war.

Ob etwas aus dem Wagen gestohlen wurde, ist noch unklar. Der Tatverdächtige wird auf bis 30 Jahre geschätzt.